

KUNST

Der Aufbruch

Pablo Picasso nannte ihn den „einzigen Meister“, den er gehabt habe: den Maler Paul Cézanne (1839 bis 1906). Und in der Tat ist ja ein Schlüsselwerk des von Picasso, mit Georges Braque, entwickelten kubistischen Stils, Picassos Gemälde „Les Femmes d'Alger“ (1907), eine direkte Verbeugung vor den „Großen Badenden“ Cézannes, einem Gemälde, zu dem der Einsiedler aus Aix-en-Provence etliche Varianten wie „Die Badenden“ von 1890 geschaffen hat.

Gemeinsam haben diese Bilder die minutiöse Zerlegung des Gegenstands in flächige Farbsegmente, die dann zu einer perfekt ausbalancierten Gesamtform zusammenfinden – wobei dieses Widerspiel von Zerlegung und Zusammenfügung das eigentliche Thema des Malers wird. Cézanne hat damit nicht nur Picasso beeindruckt, sondern auch Gauguin, Denis, Derain, Braque oder Matisse. Eine erstaunliche Ausstellung des Essener Folkwang Museums belegt diesen „Aufbruch in die Moderne“ mit 114 Meisterwerken der genannten Künstler aus vielen Museen der Welt, darunter allein 43 Werke Cézannes (bis 16. Januar 2005). Die von E.ON-Ruhr gas gesponserte Prachtschau protzt nicht einfach mit



Cézanne-Gemälde „Die Badenden“ (1890)

MUSEE D'ORSAY, PARIS

den unbezahlbaren Ikonen, sondern ermuntert, didaktisch sehr geschickt, den Betrachter, Motive und Formen detailliert zu vergleichen. Obwohl unter den Leihgebern auch das New Yorker Museum of Modern Art ist, steht der Berliner „MoMA-Effekt“ noch aus: In den ersten vier Tagen nach der Eröffnung am 18. September kamen 12 000 Besucher.

FILMPROJEKTE

„Goebbels war unzufrieden“

Der bisher ausschließlich im Theater aktive Regisseur Armin Holz, 42, über seine gerade begonnene Neuverfilmung des berühmten Veit-Harlan-Werks „Opfergang“ (1944) unter dem Titel „Opfergang. Ein Durchhaltefilm“



Holz

ULRIKE SCHAMONI

bels ein „Durchhaltefilm“ werden sollte, für ein extremes, extrem faszinierendes Werk.

SPIEGEL: Heißt das, Sie wollen mit Ihrer Adaption des Harlan-Drehbuchs, das auf einer Novelle des Schriftstellers Rudolf G. Binding beruht, den Regisseur Harlan rehabilitieren, der den Hetzfilm „Jud Süß“ verbrochen hat?

Holz: Ich bin kein Oberschiedsrichter über die Filmgeschichte.

Aber der Film

hatte ja eine interessante Rezeption. Goebbels war unzufrieden damit, nicht bloß weil er lieber Margot Hielscher statt Kristina Söderbaum in der Hauptrolle der Aels gesehen hätte, die bei Binding noch Joie heißt – nein, er fand diese Aels, die Sätze sagt wie „Wenn der Tod bei dir anklopft, lass ihn herein“, zu todessüchtig. Und im nichtfaschistischen Ausland, in der Schweiz und in den

USA, sah man „Opfergang“ als Film, der den Untergang des Nazi-Reichs vorwegnahm.

SPIEGEL: Wie schwer war es, für Ihr Projekt Fördergeld zu bekommen?

Holz: Es war praktisch unmöglich. Die Widerstände haben mich angestachelt. Für ein Projekt, auf dem der Name Harlan draufsteht, kriegt man hier zu Lande kein Geld. Zum Glück haben wir von Arte, wo man sich leidenschaftlich für den Film eingesetzt hat, 180 000 Euro bekommen – und damit arbeiten

wir jetzt. Alle Beteiligten verzichten erst mal auf ihr Honorar.

SPIEGEL: Wieso mussten Sie den Film denn so unbedingt drehen?

Holz: Für mich ist das ganze Leben ein Durchhaltefilm, gerade in Deutschland. Das Durchhalten gehörte zu den Gründungsmythen der Bundesrepublik, es ist eine tief in der Seelenlandschaft verankerte Tugend und Untugend. Auch ich spüre die in mir.



Söderbaum in „Opfergang“

HIPPOTO